

Kreis Blatt



für den Kreis Ultingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 79.

Samstag, den 4. Juli 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ultingen, den 1. Juli 1914.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 15. Juni 1898, J.-Nr. 5541, Beilage zu Nr. 75 des Kreisblattes, auf deren Inhalt die Herren Bürgermeister des Kreises erneut allgemein hingewiesen werden, ersuche ich, Anträge auf **Gewährung von Staatszuschüssen** zu den Kosten der **Aufforstung von Oedlandereien** für das Rechnungsjahr 1915 bis spätestens zum 5. August d. Js. einzureichen.

Für das laufende Etatsjahr sind wieder mehreren Gemeinden Zuschüsse aus Mitteln des Staates und des Bezirksverbandes, je nach der Leistungsfähigkeit der Gemeinden, in Höhe von 50 bis 80% der veranschlagten Kosten bewilligt worden, ein Beweis, wie die königliche Staatsregierung bestrebt ist, die lediglich im Interesse der Gemeinden liegende Aufforstung von nutzlosen Flächen zu fördern.

Ich gebe mich daher der Hoffnung hin, daß die Herren Bürgermeister es sich ernstlich angelegen lassen, die Gemeindevertretungen von der Wichtigkeit der Aufforstungen zu überzeugen, und daß auch in diesem Jahre wieder von einer Anzahl Gemeinden Anträge eingereicht werden.

Bezug der Aufstellung der Kulturpläne über die Aufforstungen ist mit den betreffenden Herren Landwirten in Verbindung zu treten.

Den neuen Anträgen muß der zustimmende Beschluß der Gemeindevertretung (Gemeindeversammlung) beigefügt werden. Bei der Fortsetzung von begonnenen Aufforstungen ist dieser Beschluß ebenfalls notwendig.

Bemerkt wird noch, daß nach Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn die aufzuforstende Fläche mindestens 1 ha groß ist.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ultingen, den 2. Juli 1914.

Im Laufe des Monats Juni d. Js. sind nachstehenden Personen Jahresjagdscheine erteilt worden.

	Tag der Ausstellung
I. Entgeltliche.	
1. Schneider, Ferdinand, Landwirt zu Eisingenbach	5.
2. Hartmann, Friedrich, Landwirt zu Brandobersdorf	9.
3. Dr. Karl, Jagdaufsicht zu Manloß	12.
4. Göttsche, Wilhelm, Landwirt zu Giesberg	19.

II. Unentgeltliche.	
1. Schmitt, Gemeindeförster zu Eschbach	28.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Ultingen, den 1. Juli 1914.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 15. Juni 1901, J.-Nr. 6442, Kreisblatt Nr. 75, veranlasse ich die Herren Bürgermeister des

Kreises, die Verbesserung schlechter oder ganz ertragloser Wiesen- und Weideflächen, eventuell mit Beihilfen des Staates und des Bezirksverbandes, für das Jahr 1915 in Erwägung zu ziehen und die Gemeindevertretung (Gemeindeversammlung) baldigst über etwa vorzunehmende Meliorationen beschließen zu lassen. Alsdann ist der Antrag auf Gewährung einer Staatsbeihilfe nebst dem vom Kreiswiesenmeister angefertigten Kostenanschlag und dem zustimmenden Beschlusse der Gemeindevertretung usw. mir bis spätestens zum 10. August d. Js. einzureichen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 6303.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 2. Juli. Der Kaiser wurde durch einen sogenannten Hexenschuß zur Aufgabe seiner Wiener Reise gezwungen. Der Kaiser sowohl wie die Hofreise und amtliche Reise bedauern außerordentlich, daß dadurch die Reise des Kaisers nach Wien unmöglich gemacht wird.

— Wien, 1. Juli. Die Beteiligung der ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef Erzherzog Franz Ferdinand gewesen ist, an der Leichenfeier in Wien ist dankend abgelehnt worden.

— Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Arzstetten am Samstag Vormittag 10 Uhr 30 Min. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Joseph, die Erzherzogin Zita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

— Wien, 2. Juli. Wie in unterrichteten Hofkreisen verlautet, wird der Kaiser nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Mordhand dahingegangenen Thronfolgers gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Joseph als des nächsten Thronagnaten würdigen.

— Wien, 2. Juli. Kaiser Wilhelm fragte bei Kaiser Franz Josef an, ob sein Besuch in Ischl genehm wäre, und nachdem eine zustimmende Antwort einlief, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Ischl eintreffen, um dem Kaiser persönlich sein Beileid auszusprechen. Die Beisetzung der Leichen erfolgt programmäßig.

— Budapest, 2. Juli. Gravierende Indizien weisen darauf hin, daß der Sekretär des großserbischen Vereins „Narodna Obrana“, Major der serbischen Armee Milan Pribicevic, an dem Attentat beteiligt gewesen ist, und daß durch seine Vermittelung die Mörder die

Bomben aus dem Militärarsenal in Kragujevac erhalten haben. Eine authentische Bestätigung dieser Meldung liegt bisher noch nicht vor. Pribicevic war früher Oberleutnant in der österreichisch-ungarischen Armee. Im Agrar Hochverratsprozeß wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, später jedoch amnestiert.

Volale und provinzielle Nachrichten.

* **Ultingen**, 3. Juli. Dem in der Gründung beglückten gemeinnützigen Bauverein ist man allenthalben hier mit großem Interesse begegnet. Er zählt heute bereits 100 Mitglieder. Die gewählte vorbereitende Kommission hat in mehreren Sitzungen die Vorarbeiten so weit gefördert, daß am nächsten Freitag der Verein durch die Generalversammlung endgültig gegründet werden kann. Hoffen wir, daß die Erwartungen, welche man an den Bauverein knüpft, in Erfüllung gehen zum Nutzen der Stadt und ihrer Bürgerschaft.

* **Ultingen**, 3. Juli. Durch Veretzung von vorläufig 3 Beamten von Wiesbaden nach hier ist das Baubüro der Landeserziehungsanstalt vom 1. Juli nach hier verlegt worden. Es befindet sich in dem vom Bezirksverband angelauten Hause Schillerstraße Nr. 3.

* **Das Nassauer Land als Sommerfrische.** Die Hochzeit der Reisezeit, die in den nächsten Wochen infolge der beginnenden großen Ferien die Deutschen Gauen überflutet, wirft ihre Kreise nicht nur bis in die entlegensten Winkel des Vaterlandes, sondern, auch weit in das Ausland hinein. Tausende und Abertausende von Familien ziehen in die Ferne, an die Seegeüste und in die Hochgebirgstäler und suchen hier für wenige Wochen Erholung. Der neugegründete Nassauische Verkehrsverband möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf ein als Sommerfrische noch viel zu wenig berücksichtigtes Gebiet der aller engsten lenken. Wer wirkliche Erholung von dem nervenzerrütten Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Naturschönheiten überreich gesegnete Nassauer Land. Die Fülle der rauschenden Bergwälder, die lieblichen Talbäcker mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gasfreibei der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmacksrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunftsmöglichkeiten machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige. Es liegt auch im volkswirtschaftlichen und heimatischen Interesse, wenn das Nassauer Land mehr als bisher von den Sommerfrischlern und Erholungsbedürftigen aufgesucht wird. Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunftsmöglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbureau des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist. Auch die dem Verband ange-

schlossenen Ortsgruppen und Bürgermeistereien
geben über alle gewünschten Fragen Aufschluß.

* Das Kürassier-Regiment Graf
Gefler (Rheinisches) Nr. 8 in Deutz beehrt
am 17., 18. und 19. Juni 1915 die Feier seines
„Hundertjährigen Bestehens.“ Alle ehe-
maligen aktiven Offiziere, Reserve-Offiziere, Be-
amten, Unteroffiziere und Mannschaften des Re-
giments, die an der Feier teilnehmen wollen,
werden hierzu aufgefordert und gebeten, ihre genaue
Adresse an das Regiment zu senden. Hierbei ist
anzugeben: Vor- und Zuname, Stand, Wohnort,
Kreis bezw. Poststation, Straße, Hausnummer,
Dienstzeit im Regiment, Eskadronsnummer, letzte
Charge, mitgemachte Feldzüge, sowie Orden und
Ehrenzeichen. Weitere Mitteilungen gehen dann
jedem Angemeldeten zu. Vereinigung ehem. 8.
Kürassiere, die an der Feier teilnehmen wollen,
werden gebeten, Listen der Teilnehmer gesammelt
einzureichen. Sämtliche Anmeldungen sind an das
Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

— **Bad Homburg**, 2. Juli. Wie die „**Frkf. Ztg.**“ an zuständiger Stelle hört, wird der Kaiser, wie alljährlich, in der zweiten Augustwoche sich vorübergehend in Bad Homburg aufhalten. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird er während seines späteren Aufenthalts über die Zeit der Kaisermandöver sich zur Truppenschau nach Mainz begeben und an der Einweihung der Walbecker Talsperre teilnehmen.

— **Frankfurt**, 3. Juli. Wie wir erfahren werden im nächsten Jahre 25 Jahre verfloßen sein, seitdem treue Anhänger der „Deutschen Reichsfischschule“ in Frankfurt a. M. unter dem Namen „Der Waisenfrend e. B.“ einen Zweigverein gründeten. „Der Waisenfrend“ hat sich im Laufe der Zeit segensreich entwickelt und hat u. A. einen Fonds von ca. 100,000 M. für ein in Ußingen i. T. zu errichtendes „Waisen- und Erziehungsheim“ angesammelt. Da aber zur Inbetriebsetzung eines solchen Hauses weit größere Mittel benötigt werden, so soll die Absicht bestehen, durch eine großzügige Veranstaltung, wie Ähnliches schon wiederholt hier und anderwärts mit bestem Erfolge geschehen ist, das Jubiläum des Wohlthätigkeitsvereins zu feiern. Frankfurt und seine Bürger haben für solche Zwecke noch stets eine offene Hand gehabt. Wird die Organisation von bewährter Seite, wie in früheren Fällen, betrieben, so dürfte ein erkleckliches Festgeschenk für den Verein erübrigt werden, durch welches er seinen Zielen näher gebracht wird.

— **Frankfurt**, 1. Juli. Wie durch ein Wunder vom Tode errettet wurde das dreijährige Kind des Schlossers Doppler in Bodenheim. Es fiel vom dritten Stock der elterlichen Wohnung auf die Straße. Eine sofort vorgenommene Untersuchung des Kindes ergab, daß es nicht den geringsten Schaden erlitten hatte.

— **Hanau**, 1. Juli. Eine Wildereraffäre, die sich Ende des vergangenen Jahres im Wildpark des Fürsten zu Iisenburg-Wächtersbach und später im Wildpark des Fürsten zu Iisenburg-Wüdingen abgespielt hatte und wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen den Wilderern und fürstlichen Forstbeamten gekommen war, fand heute vor der Strafkammer Hanau ihre Sühne. Einer der Wilderer, der Fabrikarbeiter Peter Brogmann aus Wittgenborn, erhielt zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und sein Bruder der Georg wegen Begünstigung drei Monate Gefängnis. Ein weiterer Theilnehmer, der Dienstknecht Mann, befindet sich noch auf freiem Fuße, da er seiner Zeit seinem Transporteur entwichen und noch nicht wieder ergriffen ist.

— **Wiesbaden**, 1. Juli. Der 24-jährige Landwirt Peter Seß jun. aus Eisenbach im Goldenen Grund stand heute vor dem Wiesbadener Schwurgericht unter der Anklage, am 5. Januar d. Js. seinen Vater den Landwirt Peter Seß 4r geistlos zu haben. Seß Sohn gab heute an, der Vater sei am fraglichen Abend wie so oft betrunken nach Hause gekommen und habe wie in der Regel die seit fünf Wochen bettlägerig kranke Mutter mißhandelt. Um dem ein Ende zu machen,

habe er seinem Vater zugerebet, dieser habe jedoch ein Küchenmesser ergriffen und sei auf ihn einge-
drungen. Mit einer aus einer Kommodschublade
genommenen Revolver gab er darauf zur Abwehr
zwei Schüsse auf seinen Vater ab. Der Ge-
troffene sei darauf hinausgestürzt mit den Worten:
„Jetzt hole ich einen Dolch und dann steche ich
euch alle zusammen.“ Auf das erneute gütliche
Zureden habe Seck Vater wieder auf ihn einen
Angriff unternommen, den er seinerseits dadurch
abgewehrt habe, daß er seinem Vater einen Stoß
versetzte, insofgebeffen er rücklings die Treppe hin-
untergestürzt und sich unten den Schädel gebrochen
habe. Daß er dort noch auf ihn eingeschlagen
wisse er nicht. Die Vernehmung von 18 Zeugen
ergab ein überaus trauriges Familienbild. Die
Geschworenen verneinten die Fragen nach Totschlag
und Totschlagsversuch und sprachen ihn der Körper-
verletzung mit Todeserfolg schuldig. Das Urtheil
erging hierauf auf drei Jahre Gefängnis.

— **Wiesbaden, 1. Juli.** Sir Jakob Saffoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilanstalt 25 000 Mk., von deren Zinsen unbemittelten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

— **Rastel**, 2. Juli. Die etwa 16-jährige Tochter des Versicherungsbeamten Beaury ist unter Mitnahme von 1200 Mark spurlos verschwunden. Ein Teil des Geldes wurde auf der Sparkasse erhoben, während der Rest von etwa 600 Mark Versicherungsgelder sein sollen. Es wird allgemein vermutet, daß die Verschwundene an der Hand eines Mannes das Elternhaus verlassen hat.

— **Caub**, 2. Juli. Gestern babeten eine Anzahl Schuljungen in dem Rhein. Der 12-jährige Kopfermann wurde durch die Wellen eines vorbeifahrenden Schiffes in die Strömung gerissen. Ein anderer 13-jähriger Junge, der als guter Schwimmer bekannt ist, tauchte unter und brachte den Kopfermann an das Ufer. Der Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung, ist aber gerettet. Die mutige That des Lebensretters verdient Lob und öffentliche Anerkennung.

— **Camberg**, 30. Juni. An Stelle des verstorbenen praktischen Arztes Dr. Flud wurde der praktische Arzt Dr. Lieber als Anstaltsarzt des Taubstummeninstitutes zu Camberg vom Landesauschuß bestellt.

— **Weilmünster**, 1. Juli. Aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand am 1. Juli wurde Herr Hauptlehrer Eduard Hof dahier der Abtler der Inhaber des Rgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. Herr Hof ist 1857 zu Gemünden bei Westerburg geboren und hat, nachdem er seine Vorbildung auf dem Lehrerseminar zu Ufingen erhalten hatte, seine ganze Dienstzeit hier in Weilmünster zugebracht, zuletzt als Hauptlehrer.

Vermischte Nachrichten.

— Marburg, 1. Juli. Der alte Landwirt Homrighausen kehrte am Montag Morgen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in angetrunkenem Zustande in seine Wohnung zurück und fand die Türen verschlossen. Er skandalisierte und geriet schließlich in das Zimmer, in dem sein Sohn schlief. Er lärmte auch hier und wollte den Sohn zur Rechenenschaft ziehen. Bei dem Wortwechsel ist es nun wohl zum Handgemenge gekommen, in dessen Verlauf der alte Homrighausen gerufen haben soll: „Ich steche dich tot“. Aus Angst und weil der Vater angeblich schon früher zu Täufligkeiten sich hat hinreißen lassen, ergriff der Sohn einen Knüttel und schlug seinem Vater auf den Kopf. Der unglückliche Schlag hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der junge Homrighausen stellte sich dem hiesigen Amtsgericht, wo er vorläufig inhaftiert bleibt.

— Offenbach a. M., 2. Juni. Der vor kurzem nach 6-wöchigem Aufenthalt in Athen zurückgekehrte Direktor der Baugewerk- und Kunstgewerbeschule Offenbach a. M., Professor Hugo Eberhardt, wurde von der griechischen Regierung beauftragt, einen eingehenden Organisationsplan über den Bau und die Einrichtung griechischer Kunstgewerbe-, Gewerbe- und Industrie-Schulen

auszuarbeiten. Die unter seiner Leitung stehenden
Offenbacher Technischen Lehranstalten, welche
dem am Hsenburger Schloß gelegenen, neu er-
bauten Schulgebäude untergebracht sind, zählen in
diesem Sommer-Semester rund 900 Schüler.
Das Wintersemester beginnt am 26. Oktober 1914.

— Eberstadt bei Darmstadt, 2. Juli.
unglückt ist heute früh an der neuen Umform-
station der Weißbinder Georg Delp aus Eberstadt
der dem Leitungsdraht zu nahe kam, herabstie-
sofort geistet wurde. Er ist 45 Jahre alt,
heirathet und hinterläßt 5 Kinder.

— Egelsbach, 1. Juli. Die beiden
und zweijährigen Kinder eines hiesigen
tranken in der elterlichen Küche eine Flasche
natron leer. Die Kinder verbrannten sich
schwer, daß das jüngere nach kurzen
verstarb. Auch das ältere Kind liegt todkrank
nieder und wird kaum wieder genesen.

— Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasserstoffgasbereitungs-Anlage des Fort Marienborn entstand heute Vormittag noch nicht aufgeklärte Ursache eine furchtbare Explosion. Der Musketier Wagner von der Kompagnie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde sofort getödtet, während der Musketier Häuser von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 117 schwer verletzt ins Infanterie-Lazarett gebracht wurde, wo er verstarb. Außerdem wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Heppenheim, 2. Juli. Einem
schützen wurde mitgeteilt, daß größere Schulbäume
einem Kirchsbaum öfters unerwünschten Besuch
statteten. Als hierauf der Mann des Gelehen
den Tatort betrachtete, sah er auf dem Boden
Blatt eines Schulbuches liegen. Schnell entsch
eilte er zur Schule und bat die Lehrer der
Klassen, sich einmal von ihren Jungen
125 des betreffenden Buches aufschlagen zu lassen
worauf ein Junge gar lange blätterte, ohne
Seite zu finden. Als man ihm hierauf
„Du hast dieses Blatt unter einem Kirchsbaum
verloren, hier ist es!“ sagte er nur: „Der
dort war auch dabei!“ — Eine gehörige
Prügel wurde den Buben zuteil.

— Birstadt, 30. Juni. Gestern
saß in einer hiesigen Wirtshaus eine fröhliche
Gesellschaft, die bis in die späte Nacht hinein
Der allersüßeste war der 28jährige Arbeiter
Ofenloch, der plötzlich erklärte, er wolle nun
Testament machen und alle seine Freunde
es unterschreiben. Das geschah denn auch
dem Testament, das als Biersturz aufgesetzt
enterbte er seine Frau, mit der er in Ust
lebte und vermachte sein nicht unbedeutendes
mögen seinem Bruder. Dann trennte er sich
seinen Begegner. Heute früh wurde auf
Schienen zwischen Lampertheim die Leiche
Ofenloch gefunden. Er hatte sich überh
lassen. Das Begegner war seine Abschied

— Heidelberg, 30. Juni. Ein furchtbarer Zufall ereignete sich in der Nachbargemeinde Lohr bei der Beerdigung des Begwärteten Ammann der 1870 den Tobesritt bei Gravelotte mitgemacht hatte. Zufällig war am gleichen Tage eine Schwadron der schwarzen Dragoner Mühlhausen zur Einquartierung in Lohr einquartiert und zwar dieselbe Schwadron, bei welcher der Verstorbene auch mitgemacht hatte. Anweiser den Feldzug mitgemacht hatte. Gravelotte waren nur 17 Mann dieser Schwadron mit dem Leben davongekommen. Sechs Dragoner trugen den Sarg in den Friedhof, über dem Grabe die üblichen drei Salven feuert wurden.

**Spurlos
verschwinden**
sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Blüthen, Mitesser usw.
durch täglichen Gebrauch der echten
 **Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebr.
Stück 50 Pf., zu hal. a bei:
Apotheker Dr. Lötze.

Ullrich's Einkochapparat.

für alle Systeme Gläser, Krüge
u. s. w. passend. In Fachkreisen an-
erkannt als bester und vollkom-
menster Einkoch-Apparat.

Vorrätig bei:

Georg Peter, Usingen.

**Jahrbuch für
Volks- und Jugendspiele**
Mk. 3.—

Storms Kursbuch fürs Reich
Mk. 1.— (Juli-Septbr.)

vorrätig

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.

Inh.: **W. Schweighöfer.**
Usingen i. T.

Gelegenheitskauf

eines äußerst günstigen, billigen Einkaufs
bin ich in der Lage einen Posten

**Waschgarnituren, Schüsseln,
Teller, gr. Fleischplatten,
Blumentöpfe und Kasten**
(weiß und bunt)

und anderes mehr zu
enorm billigen Preisen abzugeben.

Außerdem bringe ich mein großes Lager in
**Glas und Porzellan,
Einkochapparaten und Gläsern,**
(Frauensholz und Küchenfee),

**Selee und Honiggläsern,
Einlegtöpfen u. Ständern**
in empfehlende Erinnerung.

Täglich frisch:

Kirschen und Erdbeeren.

größerer Quantums zum Einmachen (um frische
Lieferung zu können) erbitte vorherige Bestellung.

Peter Bermbach.

In grosser Auswahl:

Touristen-Anzüge

Halsfreie

Schiller-Hemden

Sport-Strümpfe

Wickel-Gamaschen

Sportkragen

Lüster-Röcke

Leinen-Joppen

Em. Hirsch.

Kriegerverein Merzhausen.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 2. Juli d. Js. unser lieber treuer
Kamerad und Veteran von 1870/71, unser langjähriger Kassierer

Herr August Schütz.

Wir betrauern in dem Dahingefahrenen einen guten und unermüdblichen
Mitarbeiter, der durch sein offenes, tatkräftiges, zielbewusstes und kameradschaftliches
Aufstreten allen Kameraden ein leuchtendes Vorbild war. Um die Entwicklung des
Kriegervereins hat er sich große und bleibende Verdienste erworben.

Wir werden dem Dahingefahrenen über das Grab hinaus ein ehrendes An-
denken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Juli d. Js., 3 1/2 Uhr
nachmittags statt.

Merzhausen, den 3. Juli 1914.

Der Vorsitzende: Hofmann.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise liebevoller, herz-
licher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste, den wir durch
den Heimgang meiner geliebten, unvergesslichen Gattin, unserer
treubeforgten Mutter, Schwiegertochter, Schwiegermutter, Schwä-
gerin und Tante erlitten haben, sagen wir Allen, insbesondere den
Spendern von Blumen und Kränzen hiermit unseren tiefgefühlten,
innigsten Dank.

Schmitt (Taunus), den 3. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Gastwirt Joseph Anton Ochs.

Gutgehende Gastwirtschaft mit grossem Fremdenverkehr

in lebhaftem Taunusorte wegen Gesundheitsrück-
sichten zu verkaufen. Offerten unter **J. A.** an
den Kreisblatt-Verlag.

Neues Heu

kauft

Ludwig u. Otto Gutenstein, Usingen

Schützenverein Hundstadt.

Am Sonntag, den 5. Juli
beginnt unser diesjähriges
Preisschießen.

Geschossen wird auf 100 Meter-
Freihandscheibe, sowie Aufgestand. Für Aufge-
stand werden Wertpreise und für Freihandstand
werden Geldpreise ausgegeben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst
ein **Der Vorstand.**

Wohnung 1 od. 2 möbl. Zimmer zu vermieten.
Näheres im Kreisblatt-Verlag.

Gebrüder Lutz, A.-G. in Darmstadt, 29

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

Telefon Nr. 407.

Telegr.-Adr.: Gebrüder Lutz Darmstadt.

Bauen als Spezialität:

Satt- und Heissdampf-Lokomobilen

für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie.

Moderne Dampfdreschsätze



von bewährter Dauerhaftigkeit und vorzüglichster Ausführung, unübertroffen in Bezug
auf Ausbruch, Ausschüttelung, Reinigung und Sortierung, sowie grösste Wirtschaftlichkeit.
Selbstbinderstrophpressen, Spreublaser, Sackheber, Reserveteile, Reparaturen.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Das Mähen ist in folgenden Wiesendistrikten erlaubt:

Im Loh, hinteren Galgenberg, Apfelbach, Pfaffenwies, unteren und oberen Stöckheimergrund, Niedwies, obere und untere Schleichenbach.

Mit dem Einfahren der Heuernte soweit dieses über fremde Grundstücke geschehen muß darf erst Montag, den 6. d. Mts begonnen werden.

Usingen, den 3. Juli 1914.
Die Polizei-Verwaltung.
Schüring.

Ausschreiben betr. Arbeitsvergebung.

Zwecks Anlegung der Kanalisation und Wasserleitung durch die Schillerstraße haben wir die Ausführung der dazu erforderlichen Arbeiten, die Lieferung der notwendigen Kanalisations- und Wasserleitungsrohre nebst Zubehör zu vergeben.

Angebotsformulare sind von uns zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen bis zum 6. Juli, vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.
Usingen, den 22. Juni 1914.

Der Magistrat.
Schüring.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. Juli d. Js., abends 8 1/2 Uhr biete ich im Auftrage der Eheleute **Georg Buhlmann** hieselbst deren sämtliche Grundstücke, einschließlich der Ernte, in der Gastwirtschaft „zur Krone“ hier zum Verkaufe aus.
Usingen, den 30. Juni 1914.

Dienstbach, Stadtdiener.



Für die Freiwilligen Feuerwehren des 13. Bezirks Kreis Usingen findet Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr eine Vorstandssitzung im Gasthaus „zum Adler“ in Usingen statt. Zutritt Jedermann gestattet und erwünscht.

Schweighöfer, Vorsitzender.

10 bis 20% Rabatt!

Wegen vorgeschrittener Saison gewähre auf sämtliche Sommerwaren

10 bis 20% Rabatt

Josef Hatzmann, Usingen



Ein 4-wöchentlicher

Tanzkursus

für ältere Damen und Herren beginnt Sonntag, 5. Juli d. Js., abends 9 Uhr im Sonnen-Saale.

C. Back, Tanzlehrer.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden

beabsichtigt in Usingen bei genügender Beteiligung einen Kursus im Damenschneidhandwerk abhalten zu lassen. Diejenigen Damen und Herren, welche gesonnen sind an diesem Kursus teilzunehmen, können sich bei Herrn Schneidermeister **Ruß** in Usingen melden. Der Kursus dauert 10 Tage. Das Honorar beträgt 30 Mk.

General-Versammlung zur Gründung

des „Gemeinnützigen Bauvereins Usingen“

findet am Freitag, den 10. Juli d. Js., abends 9 Uhr im Saale des Hotels „Zur Sonne“ statt.

Alle diejenigen, die sich durch Unterschrift zum Beitritt bereit erklären haben oder diese Erklärung noch abgeben wollen, werden zu dieser Versammlung hiermit freundlichst eingeladen.

J. A. der Kommission: **Weider.**

Mein diesjähriger

Saison = Ausverkauf

beginnt am 6. d. Mts.

Es werden auf **Saison-Artikel** von

10 bis 30%

Rabatt gewährt.

Näheres durch Extrablätter.

Kaufhaus
RAPH. BAUM.

REX-Conserven-Gläser Einkoch-Apparate Dreyer's Fruchtsaft-Apparat

zu haben bei:

Ad. Jsaak, Usingen.

Neue Vollheringe

sowie

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Peter Bermbach.

Extra billiges Angebot!

Moderne Damen-Blusen

in Batist und Voile

175, 225, 275, 325, 375, 4, 5

Moderne Damen-Kragen

Untertaillen

zu allen Preisen von 75 Pfg. an.

Em. Hirsch.

Achtung!

Achtung!

„Sarasani“

die Krone der Kinomatographen

gibt im Saale „zum Adler“

Sonntag, den 5. Juli.

2 große Vorstellungen

Nachmittags 3 1/2 Uhr

grosse Kindervorstellung

Abends 8 1/2 Uhr

grosse Familienvorstellung

Das Theater ist mit einem 30-pferdigen Frachtautomobil und eigener Elektrifizierung ausgestattet.

Es wird in Usingen ein glanzvolles Programm zur Ausführung gelangen.

Preise der Plätze:

Erwachsene:

1. Platz 80 Pfg.

2. " 50 "

3. " 30 "

Kinder:

1. Platz 25 Pfg.

2. " 15 "

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Direktion.

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Georg Peter.



Hierzu eine Beilage vom Sonntag und landwirtschaftliches Wochenblatt No. 27.

Bermischte Nachrichten.

— **Kaiserslautern, 1. Juli.** Heute nachmittag gen 3 Uhr verunglückte auf der Kaiserstraße im Wiesental das Automobil des 70jährigen Herrn Alexander von Oldenburg aus Petersburg. Der Wagen stürzte die Böschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Der Herzog selbst erlitt mehrere Rippenbrüche und einen schweren Nervenschlag. Von den übrigen Insassen blieb nur der Reisemarschall unverletzt, während die Pflegerin des Herzogs, der Kammerdiener und der Chauffeur mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

— **Aschbach (Rheinhausen), 1. Juli.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik. Der 17jährige Arbeiter Mannheimer geriet in die sog. Fünfhannseile und wurde auf der Stelle totgedrückt. Die Seile mußten zerschnitten werden, um die Leiche aus der Maschine zu schaffen.

— **Mühlheim a. M., 2. Juli.** Die Unvorsichtigkeit, auf Kirichen Wasser zu trinken, hat hier wieder ein junges Menschenleben gekostet. Die 13jährige Tochter des Bäckers Kaiser trank, nachdem sie ein kleines Quantum Kirichen gegessen hatte, kurz hinterher Wasser. Bald darauf klagte sie über Schmerzen im Leibe und verstarb in kurzer Zeit trotz ärztlicher Hilfe.

— **Arnsburg, 2. Juli.** Am 28. v. Mts. verletzten Eltern auch Bechtel ihre Tochter, die im hiesigen Rettungshaus untergebracht ist, zu verführen. Sie hatten das Mädchen vorher besucht und zu einem Spaziergang eingeladen. Die Genarmarie und die Ortspolizeibehörde von Bich wurden sofort benachrichtigt und kurz vor Nieder-Bessingen gelang es, sie einzuholen. Nach heftigem Kampf wurde den Eltern das Kind wieder abgenommen und in die Anstalt zurückgebracht.

— **Wiesed, 1. Juli.** Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Mähen zu. Ein Landmann hatte seinen Jungen mitgenommen, der das Gras auseinander streuen sollte. Der eifrige Knabe kam der Sense zu nahe und diese traf ihn ins Bein innerhalb der Ferse. Muskel und Sehnen wurden verletzt, auf den Knochen durchschnitten, sodaß der Knabe ein lahmes Bein bekommen dürfte.

— **Armsheim, 3. Juli.** Der Polizeidiener Martin setzte sein Kind auf einen Ochsen, um es zu lassen. Das Tier wurde unruhig und das Kind stürzte von dem Ochsen herunter, wobei es von dem Tiere so getroffen wurde, daß es starb. Der Vater glaubte, daß das Kind todt wäre; er lief nach Hause und versuchte sich

zu erschießen. Als er sich mit zwei Schüssen verlegt hatte, erhängte er sich.

— **Flensburg, 30. Juni.** Heute Mittag ist der für Rechnung des Norddeutschen Lloyd auf der Werft der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft erbaute 11250 Tonnen große Fracht- und Passagierdampfer „Dessau“ glücklich vom Stapel gelaufen.

— **Aachen, 2. Juli.** Wegen der Ermordung seiner Frau und der Frau seines Logiswirtes verurteilte das Schwurgericht den Bergmann Adam Pfaff aus der Kolonie Streiffeld bei Aachen zum Tode und zu zehnjährigem Zuchthaus.

— **Belgrad, 1. Juli.** Der deutsche Flieger Schüler, der gestern in Berlin zu einem Flug nach Sofia aufgestiegen war, ist mit einem Fluggast Seegah am ersten Tag bei Grigopolanka an der serbisch-bulgarischen Grenze gestiegen. Dort sind die Flieger wegen Benzinmangels bei heftigem Sturm gelandet.

— **Jungdeutschlands Übungen in den Wäldern.** Die Bundesleitung weist die Führer von Abteilungen bei Übungen in Waldgeländen auf die Befolgung nachstehender Bestimmungen hin: 1. Der Führer einer Ortsgruppe oder eines höheren Verbandes, der in einem königlichen Forst außerhalb der öffentlichen Wege eine Geländeübung abhalten will, muß vorher das Einverständnis des betreffenden Oberförsters einholen. 2. Wenn dem Führer der Wunsch ausgesprochen wird, bestimmte Waldteile überhaupt nicht zu betreten, so hat er sich unbedingt danach zu richten. 3. Feueranmachen in den Forsten ist grundsätzlich verboten. In einzelnen Ausnahmefällen darf es auch nur auf Grund besonderer ausdrücklicher Erlaubnis und im Beisein eines

Forstschutzbeamten stattfinden, doch ist streng darauf zu halten, daß alle Feuer hinterher gut ausgelöscht werden. 4. Das Betreten junger Kulturen ist verboten. 5. Lagerplätze müssen vor dem Abmarsch gut aufgeräumt werden. 6. Die Tore in den Wildgattern sind nach erfolgtem Durchmarsch ordnungsgemäß zu schließen. 7. Die Führer müssen den Forstschutzbeamten gegenüber sich auf deren Verlangen legitimieren, insbesondere die Zugehörigkeit ihrer Abteilungen zum Jungdeutschlandbunde nachweisen können. 8. Diese Bestimmungen gelten sinngemäß auch für alle Übungen, welche in Wäldern, die sich im Privatbesitz befinden, abgehalten werden.

Marktberichte.

Fruchtpreise am Markt zu Frankfurt a. M. Montag, den 29. Juni. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 21.50—22.75 Mt., Roggen, hiesiger 17.75—18.00 Mt., Hafer, hiesiger 18.25—19.50 Mt. — Kartoffeln, in Waggonladung 6.50—7.00 Mt., im Detailverkauf 7.50—8.00 Mt. per 100 Kilogramm. Heu, per Ztr. 3.30—3.70 Mt., Stroh, per Ztr. 0.00 Mt.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. am 29. Juni. Zum Verkaufe standen: 427 Ochsen 44 Bullen, 619 Färsen und Kühe, 270 Kälber, 116 Schafe und Hammel, 2624 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht): Ochsen, 1. Qual. 45—51 Mt., 2. Qual. 40—45 Mt., Bullen, 1. Qual. 43—46 Mt., 2. Qual. 39—42 Mt., Färsen und Kühe (Stiere und Rinder) 1. Qual. 43—48 Mt., 2. Qual. 40—45 Mt. Bezahlt wurde für 1 Pfund (Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 60—64 Pfg. 2. Qual. 50—54 Pfg. Schafe, 1. Qual. 42—43 Pfg. Schweine, 1. Qual. 45—47 Pfg., 2. Qual. 44—46 Pfg.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Großh. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

PIANINOS-FLUEGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2—12 Mk. monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91

Ausbeutung einer norddeutschen Firma. Sind Sie der Polentz?

In Polentz entwickelte sich im Nu der Weg, den er jetzt einzuschlagen hatte. Er lächelte bescheiden. „Allerdings, ich bin der Polentz, aber offen gesagt, Excellenz, was Ihnen da erzählt worden ist — nun ja, das ist ja richtig, ich bin zur rechten Zeit gekommen — aber so etwas macht einem ja ein wahres Vergnügen, einem biederen Landmann zu helfen.“

„Nun, ich habe mir sagen lassen,“ fuhr der Graf fort, „es habe sich um ein Vermögen gehandelt, das für den Wald gelöst worden ist.“

„Hundertfünfzigtausend Mark, Excellenz, die Firma bot nicht die Hälfte, und der Bauer wäre allerdings ohne mich darauf eingegangen.“

„Also, sehen Sie! Und wie ging die Sache dann weiter? Ich habe sie aus dem Gesichte verloren. Oder doch?“ — der Graf rief sich die Stirne — „der Bauer soll einen etwas leichtsinnigen Sohn gehabt haben, einen von den modernen Obenhinaus, dem sein Stand nicht gut genug war.“

„Leider! Leider!“ erklärte Polentz mit kummervoller Miene. „Ja, den hatte er, das schlimmste dabei ist, daß ich ihn jetzt habe, Excellenz; er ist mein Schwiegersohn!“

„Der junge Bauer?“ — der Graf runzelte die Stirne und ließ seinen Blick von neuem mißtrauisch über die Gestalt des vor ihm Sitzenden gleiten — „heiratete Ihre Tochter? Ist hier in der Stadt?

Bei Ihnen im Geschäft?“

„Gott, Excellenz, im Geschäft? Nichts ist er. Ein Verschwenker ist er! Aber was wollte ich denn machen? Die jungen Leute haben liebten sich. Es ist nur ein wahres Glück, daß der schöne Hof vor ihm sicher ist.“

„Was ist denn mit dem Hof?“

„Der Bauer übergab ihn auf meinen Rat seiner Tochter, einem braven Mädchen, das einen fleißigen Holzarbeiter geheiratet hat. Der ist nun in sicheren Händen.“

„Und der alte Bauer? Sie sehen, ich interessiere mich für ihre Familie.“

„Lebt mit seiner Frau bei mir im Hause, Excellenz. Ich kann sagen, er ist mein bester Freund, in Ehrenmann. Sehen Sie, Excellenz, das war noch mein einziges Glück bei der ganzen Sache, daß ich mir den Mann gewonnen habe. Sie wissen schon, unsereiner wächst da im Geschäft groß, zwischen dem Comptoirmauern, da verhärtet sich alles da drinnen. Man hat kein Herz und kein Verständnis mehr für das Volk, für sein Wohl und Weh, man wird ein hartgesottener Egoist und Spekulant. Ich will mich nicht besser machen, ich war gerade so; aber seit ich mit dem Manne verkehre — ich denke jetzt ganz anders. Die Leute haben so einen klaren Blick, so gar nichts Verblendetes. Und dann vor allem in meinem Geschäft — Sie wissen ja, das Interesse der Bauern spielt dabei ja oft die wichtigste Rolle. Wenn man da

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
ach! der ist bald allein:
Ein jeder lebt, ein jeder liebt
und läßt ihn seiner Pein.

Goethe.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

(Nachdruck verboten).

7. Fortsetzung.
Um so überraschter war er von dem Empfang, den ihm wurde. Er hatte Mühe, sich rasch zu setzen und seine Taktik für diesen völlig unvorhergesehenen Fall zu ändern.

Der Graf streckte ihm die Hand entgegen. Sie sind also der Herr Polentz?

Dann wurde er allerdings ebenso rasch, einen gewissen Blick auf den feinsten, kleinen Mann werfend, auffallend förmlich bot ihm jedoch Platz an. Das war schon sehr viel bei Graf Waradin, wenn man in solcher Angelegenheit kam.

„Ich irre mich doch nicht —“ begann er dann, während Polentz die Ohren spitzte, um ja kein Wort zu verlieren, „zur Zeit der Nonnenkatastrophe habe ich mit der Dame Polentz in einer mir höchst sympathischen Beziehung genossen. Ein Herr Polentz, ein ganz ordentlicher, rettete sozusagen einen unserer besten Bauern aus dem Oberlande, welcher von der Katastrophe hart mitgenommen wurde, vor der

Bannerweihe

des
Radfahrervereins „Wanderliebe“
Cransberg

verbunden mit dem
1. Bundesfest
der Taunus-Wetterauer
Radfahrervereinigung
am 4., 5. und 6. Juli 1914.

Fest-Ordnung:

Samstag, den 4. Juli.

9 Uhr abends: Fackelzug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz; daselbst Kommerz.

Sonntag, den 5. Juli.

6 Uhr: Weckruf.

6 1/2 Uhr: Abmarsch zur Aufstellung zum Dauerfahren.

11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

11 Uhr: Preisrichterführung im Vereinslokal. Gastwirtschaft Josef Rupp.

12 Uhr: Mittagstisch.

1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges.

2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz. Doriseltst Begrüßung, Uebergabe des Banners durch die Festigungsfrauen; darauf

Tanz- und Volksbelustigung.

6 1/2 Uhr abends: Preisverteilung.

Montag, den 6. Juli.

10 Uhr: Frühschoppen und Konzert auf dem Festplatz.

2 Uhr: Aufstellung des Festzuges und Abmarsch nach dem Festplatz; daselbst

Konzert und Tanz.

Eintritt 25 Pf. — Kinder frei.

Es ladet freundlichst ein

Radfahrerverein „Wanderliebe“,
Cransberg i. T.

Zuverlässiger

Holzfuhrmann

gegen guten Lohn sofort gesucht.

F. W. Creutz,

Dampfsägewerk,

Bad Homburg v. d. H.

Schön möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

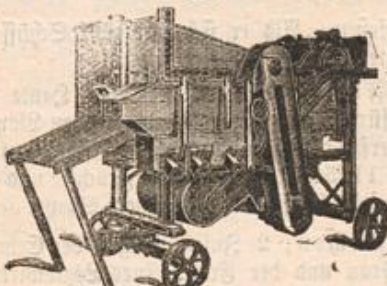
Obergasse 7.

gewissenlos sein wollte — aber man kann es nicht sein mit so einem Manne an der Seite, man schämt sich; kurz, man kann es nicht. — Ich nicht. Es geschieht nichts ohne seinen Rat. Es kommt dadurch gewissermaßen ein konservativer Zug in mein Geschäft. Wir können die Ausdehnung der Stadt nun einmal nicht verhindern, ebensowenig, daß der Bauer in der nächsten Umgebung verdrängt wird; aber wir reißen ihn nicht mit der Wurzel aus, sondern versehen ihn fein sorgfältig in ein anderes Erdreich. Das ist unser Prinzip. O, ich sage Ihnen, Excellenz, dieser Bauer ist ein Prachtmensch, die Perle meines Hauses. Wenn Excellenz vielleicht einmal bei Ihrem großen Interesse für den Mann und die Ehre schenken wollten — ich würde die sorgfältigste Auswahl treffen in der Gesellschaft.“

Graf Waradin erhob sich rasch, so daß Polenz sein kühnes Vorgehen fast bereute.

„Sie kommen doch wegen der Ringbahn?“ sagte er. „Versprechungen kann ich allerdings nicht machen. Indes liegt mir sehr viel daran, die landwirtschaftlichen Interessen möglichst wenig dadurch gestört zu sehen. Der Bauer, der am Ende den Schaden hat, dessen Grundbesitz zerstückelt wird, der in seiner Ruhe gestört wird, soll wenigstens auch den Hauptnutzen davon haben. Das will ich. Ich werde Sie im Auge behalten, Herr Polenz, verlassen Sie sich darauf. Grüßen Sie mir Ihren Berater. Er soll nur tapfer zu

Unsere
Reinigungs-Dreschmaschinen
bewähren sich glänzend. Man lese nachstehendes Zeugnis:



Beidenauer-Mühle
bei Hornau i. Taunus, 8. IV. 1914.
Die von Ihnen gelieferte Dreschmaschine 29 R ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen.
Ich halte die Maschine 29 R für eine der besten und werde sie auch weiter an meine Kundschaft empfehlen.
Hochachtungsvoll.
Wilh. Wagner, Müller.
Ph. Mayfarth & Co. — Frankfurt a. Main.

Angesehene Frankfurter
Weinhandlung
sucht für Ufingen und Umgegend
Vertreter
gegen Prov., evtl. Fix. u. Spesenzusch. Vertreter des Hauses kommt nächste Woche nach dort. Bei gemeinsch. Besuche zahlt Firma die Spesen. Off. unter „S. B. 21“ an den Kreisblatt-Verlag.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Braver kräftiger Junge

kann sofort in die Lehre treten.

Karl Müller, Schlossermeister, Ufingen.

Neues Heu

kauft

August Rosenthal.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen, Bringmaschinen nebst vortätig. Walzen, Wäschmangeln, Messerputzmaschinen und Speisen schränke, sowie Singer-Nähmaschinen empfiehlt
Fritz Deckelmeyer.

Alle Mühlenbesitzer

des Kreises Ufingen werden zu einer am Sonntag, den 5. Juli d. Js., mittags 2 im Gasthaus „Sonne“ zu Ufingen stattfindenden

Versammlung

hiermit eingeladen.

Besprechung über Stellungnahme gegen neue Wasser- und Fischereigesetz.

Die Mühlenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse um vollständiges Erscheinen ersucht.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Mühlenbesitzer ihrer Gemeinden auf diese Belan- machung besonders hinzuweisen.

J. A.:
Witt, Rob a. b. Weil.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 5. Juli 1914.

4. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Bibelt: Matth. 12, 14-21.

Lieber: Nr. 2, 1-2. Nr. 204, 1-4 und 6.

Während der Ferien fällt der Kindergottesdienst und der Nachmittagsgottesdienst und die Christenlehre wegen auswärtiger Vertretung aus.

Amtswoche: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 5. Juli 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

seinem Stande halten.“ Mit einem kurzen Nicken des Kopfes war Polenz entlassen.

„O, ich Schafskopf! O, ich Schafskopf!“ murmelte er vor sich hin, hurtig die Stiege hinab-eilend. „Muß dir erst dieser Graf einen Deuter geben, was für einen wertvollen Mann für das Geschäft du im Hause hast. Im Hinterhause, in einem feuchten Winkel, damit ihn ja niemand sieht, während die im Vorderhause, Tochter, Sohn und Schwager, alles Erdenkliche tun, um das Geschäft zu verderben! Die Ringbahn wird durch meinen Grund gehen. Die Excellenz, der mächtige Graf Waradin, wird in meinem Hause erscheinen. Ja, das wird er! Das kostet nur eine formelle Ein-ladung zu irgend einer Eröffnung, und dieser Be-such bedeutet die Aufnahme des Hauses Polenz unter die ersten der Stadt, bedeutet den Kommer-zienrat — Millionen! Und das alles macht der alte, vergessene Bauer vom Wald!“

Er hätte am liebsten laut aufgejubelt oder wäre sofort in das Hinterhaus geeilt und dem Alten um den Hals gefallen. Aber nur sagte, sagte! Er, der Johannes, wäre ja leicht heraus-zulocken, aber die verärgerte Bäuerin, darin lag die Schwierigkeit.

Wenn der Graf von dem wahren Sachverhalte Wind bekam, war alles verloren, und es war dem Grafen wohl zuzumuten, daß er nähere Erkund-ungen einzog. . . .

So kam es, daß eines Tages Herr Polenz die

Wohnung des Johannes betrat, welcher sich, den ständigen Heereien seiner Stammesgenossen zum äußersten aufgereizt, soeben anschickte, zu ins Bureau zu gehen und sein Geld zu fordern.

Johannes trautete seinen Ohren nicht. Er seit Monaten, trotz wiederholten Anlaufes, nicht zu fordern wagte, die Beteiligung am Ge-schäfte, die höhere Verzinsung seines Kapitals, das alles brachte ihm Polenz jetzt in der würdigsten Weise entgegen.

Schon lange, erklärte Polenz, lasse ihm das unnatürliche Verhältnis zu Johannes keine Ruhe. er wisse sehr wohl, was er ihm zu danken habe, und vor allem könne er seines Rates in der nächst-Zeit nicht entbehren. Was seien dagegen die klei-nen Weiberfreitigkeiten? Darüber seien sie hin- aus.

Johannes dachte an keinen Widerstand, an kein Ausnützen dieses auffallenden Umschlages in der Stimmung des Herrn Polenz, seine alte gewoh- nte Natur schlug wieder durch, die keinen Hinter-sinn kennt. Alles sollte vergessen sein.

Als die Bäuerin heimkam — Polenz hatte wohlweislich die Stunde ihrer Abwesenheit ausgenützt — trat Johannes ihr mit der freudigen Mit- teilung der Verjöhnung gegenüber.

Sie war nichts weniger als erfreut darüber. Sie hatte sich wohl einmal gründlich täuschen lassen von den Leuten, dafür aber war sie für alle Zeiten mißtrauisch geworden! (Fortsetzung folgt.)

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Gröner.
 (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen war Müllers erster Gang nach der Schuler-
 im ersten Bezirk. Da befand sich die Administration des
 geben und hatte bald gefunden, was er suchte. Er hatte ja
 die Nummern vom halben Mai bis zum halben Juni zu durch-
 und hatte bald gefunden, daß unter den Buchstaben K. F.
 dieser Zeit täglich ein Markenkäufer sich empfohlen hatte.
 wer der Betreffende war, erfuhr Müller in der Administration.
 war ein Markenhändler, der auch ein offenes Geschäft mit
 waren hatte, Konstantin Friebe hieß und auf der Haupt-
 des dritten Bezirkes wohnte.
 Eine Viertelstunde später stand Müller in Konstantin Friebe's
 bescheidenem Geschäft.
 „Herr Friebe?“ fragte Müller den kleinen, ältlichen Mann,
 hinter dem Verkaufstisch stand.
 Der Mann bejahte. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte
 er.
 „Sie sind auch Markenhändler?“
 „Ja. Wünschen Sie?“
 „Sie haben im Frühjahr sich unter den Buchstaben K. F.
 empfohlen?“
 „Das tue ich noch immer.“
 „So. Nun, das interessiert mich nicht. Am Sonntag nach
 gingen Sie zu Frau Schubert gekommen, die Ihnen auf
 Anzeige hin geschrieben hat?“
 Friebe wurde jetzt sehr aufmerksam, er wurde sogar ein biß-
 unruhig, denn er hatte natürlich auch
 wissen, was über die Schubert in den Zei-
 gen gestanden hatte. In solch eine Sache
 in Beziehung gebracht zu werden, ist
 sehr unangenehm.
 „Was soll ich denn mit der Ermordeten
 haben?“ fragte er hastig.
 Müller mußte lächeln. „Mit der Ermor-
 haben Sie nichts zu tun gehabt,“ sagte
 „wenigstens nimmt das niemand an,
 mit der lebendigen Frau Schubert
 Sie damals einen Handel abgeschlossen.
 über diesen mit Ihnen zu reden, bin
 ich hier.“
 Friebe sah Müller ängstlich an und
 fragte: „Wer sind Sie denn?“
 „Sie haben damals auch einen roten
 Merkur mitgenommen,“ fuhr Müller, die
 Frage nicht beachtend, fort.
 „Nun, den hab' ich auch gut bezahlt.“
 „Also mitbekommen,“ stellte Müller seine
 Frage richtig. „Wieviel haben Sie denn
 bezahlt?“
 „Das steht in meinem Geheimbuch.“
 „Sie werden so freundlich sein, es mir
 zeigen.“
 „Herr — wie kommen Sie dazu?“ stotterte
 Friebe.
 „Sie haben natürlich Ihren Vorteil im
 Auge gehabt,“ fiel Müller ein. „Das ist selbstverständlich, und
 wird Ihnen niemand verübeln. Schlecht wäre Ihr Handel
 dann, wenn Sie, die Unkenntnis der Frau benützend, ihr
 nur ein paar Heller für die Marke gegeben hätten, die
 einen so enormen Wert hat. Ich will also wissen —“
 „Was für ein Recht haben Sie, mich so auszufragen?“
 Müller sah den Mann kalt an. „Regen Sie sich nicht auf,“ sagte

er scharf. „Wenn Sie mir und zwar nicht sofort Ihr Geheimbuch
 zeigen, dann wird die Behörde es Ihnen abnehmen und die bezüglichen
 Eintragungen mit den Notizen vergleichen, die die Schubert sich
 damals über den Ertrag des Markenverkaufes gemacht hat.“
 Der alte Detektiv brachte die letztere Behauptung, obwohl sie
 nicht ganz der Wahrheit entsprach, mit großer Sicherheit vor. Zu-
 gleich zeigte er dem Manne seine Legitimation.
 Friebe war wohl nie ein Held gewesen, er wußte nichts mehr
 zu entgegnen, warf seinem Besucher nur einen scheuen Blick zu
 und ging dann, Müller mit einer Gebärde zum Mitkommen ein-
 ladend, in das neben dem Laden befindliche Zimmer.
 Dort rückte er einen Stuhl an den Tisch heran, öffnete einen
 hohen Schrank mit vielen Schubladen, entnahm dem Mittelfache
 ein Geschäftsbuch und ein umfangreiches Kuvert und einer der
 Laden eine kleine Holzkassette.
 Das alles legte er seufzend vor Müller hin.
 Dieser griff sofort nach der Kassette, und schon im nächsten
 Augenblick hielt er eine Zeitungsschleife in der Hand. Sie war
 unachtsam zusammengeklebt worden. Ein Stückchen der Zeitung
 hing noch an ihr. Auf dieser Schleife war eine Adresse gedruckt,
 sie war mit ihrem Inhalt also dereinst einem Abonnenten zugesandt
 worden. Es stand darauf: Seiner Hochwohlgeboren Herrn Hans
 v. Eck auf Pachern, Steiermark.
 Müller las das ganz flüchtig. Dann blieben seine Augen lange
 auf der Zeitungsmarke haften, an dieser Marke, die wegen ihrer
 Seltenheit ein kleines Vermögen wert geworden war. Und seine
 Augen allein genügten ihm nicht einmal. Er zog eine Lupe her-
 vor und studierte mit ihrer Hilfe die feinen Linien des kleinen
 Bildchens, eines Merkurkopfes.
 Müllers Augen glänzten, und seine Wangen röteten sich. Ge-
 radezu liebevoll stich er über das vergilbte
 Papier hin, auf dem der rote Merkur auf-
 geklebt war, und dabei las er noch einmal
 die Adresse. Nun legte er den Schatz wieder
 in die Kassette und schob diese mit einem
 Seufzer von sich.
 Es tat ihm offenbar sehr leid, sich von
 der Marke trennen zu müssen.
 Er deutete auf das große, sackartige
 Kuvert, das Friebe auch vor ihn hingelegt
 hatte: „Was ist da drinnen?“
 „Die Briefmarken, die ich der Frau
 Schubert abkaufte. Ich hab' sie noch nicht
 einmal von den Umschlägen abgelöst.“
 Friebe schüttelte den Inhalt auf die
 Tischplatte. Es waren fast lauter gleichartige
 Umschläge von dickem, gelblichweißem Papier,
 die in der linken oberen Ecke eine Freiherrn-
 krone und darunter die Buchstaben H. v. E. als
 Monogramm in erhabener Pressung trugen.
 Die meisten dieser Umschläge wiesen den
 Stempel der Poststation auf, zu der das
 Gut Pachern gehörte. Drei der Briefe waren
 in Nizza aufgegeben worden.
 „Die sind nicht viel wert,“ bemerkte
 Müller. „Da sind mir die alten österreichi-
 schen schon lieber.“
 „Die habe ich auch eigentlich nur aus
 Versehen mitgenommen,“ entgegnete Friebe.
 Müller nahm das Buch zur Hand und blickte ihn dabei scharf
 an. „Bin neugierig,“ sagte er dabei, „was Sie, natürlich auch nur
 aus Versehen, der Schubert gegeben haben.“
 In des Händlers Wangen schoß das Blut. Er krümmte sich
 ordentlich, während der alte Detektiv in dem Geheimbuche das be-
 treffende Datum suchte.
 Er hatte es bald gefunden, sprang empor und schlug mit der



Großherzog Adolf Friedrich
 von Mecklenburg-Strelitz †. (S. 108)
 Nach einer Photographie von A. Knöfel,
 Kopphotograph in Neustrelitz.

faßt auf den Tisch. „Ah — das ist stark! Das ist der Gipfel des unverschämtesten Wuchers! Fünf Kronen geben Sie für die ganze Geschichte hier. Und Sie wissen, daß der rote Merkur allein seine fünfstaub Kronen wert ist!“

„Ich hab' ja den roten Merkur noch. Weiß ich denn, ob ich ihn jemals verkaufen werde?“ versuchte der ganz verwirrte Händler sich herauszuwinden.

Ein Blick Müllers ließ ihn verstummen. „Reden Sie keine Unsinn. Sehen Sie sich, und schreiben Sie mir das Bekenntnis dieses wunderschönen Handels nieder. Aber ganz klar, ganz deutlich.“

Und Friebe! schrieb. Er brauchte sehr lange dazu, denn seine habgierige Seele zitterte nicht weniger dabei wie seine Hand.

Müller zählte inzwischen die vor ihm liegenden Umschläge. Es waren achtunddreißig. Siebenundzwanzig der Briefe, die einst darin gewesen, hatte Hans v. Eck geschrieben. Müller wunderte sich darüber. Die Schubert war doch nur die Dienerin dieses steirischen Edelmannsgewesen!

Jetzt stand Friebe! auf und reichte Müller das Geschriebene.

Der las es aufmerksam durch und nickte dann. „Das genügt“, sagte er. „Und jetzt überlegen Sie sich's, wie Sie an der Erbin gutmachen wollen, was Sie an deren Tante verbrochen haben.“

„Ich kann aber doch den Merkur nicht heute noch verkaufen!“ stotterte Friebe!.

Müller dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Ich kenne den Sekretär einer Durchlaucht, die das für unseren Fall nötige Geld hat. Wenn alles gut geht, können Sie den roten Merkur heute abend schon verkauft haben. Halten Sie sich bereit. Ich werde Ihnen telefonieren. Und merken Sie sich's, ich werde durch den Sekretär erfahren, wieviel Sie für die Marke erhalten haben. Ich weiß auch, wieviel Gewinn Sie rechtlicherweise nehmen dürfen, werde also bis auf den Heller wissen, wieviel Geld Sie an Fräulein Lindner, die bei mir wohnt, zurückzuerstatten haben. Sie verstehen mich doch? Ich werde nur dann Ihre Handlungsweise nicht zur Anzeige bringen, wenn Sie sie, sobald es Ihnen möglich ist, wieder gutmachen. Sollte es mit dem Fürsten nichts sein, dann werde ich Ihnen einen anderen Sammler nennen, der sich die Erwerbung solcher Seltenheiten gönnen kann. So, jetzt gehe ich. Hoffentlich kommen wir nicht ernstlich zusammen!“

„Wohin schicke ich dem Fräulein, was ihr zukommt?“ erkundigte sich fast weinend der Händler.

„Ja so!“ meinte Müller, schrieb seine Adresse auf, und dann ging er.

Er begab sich nach dem ersten Bezirk, und es ging ihm, wie es vor einigen Tagen Otto Falk gegangen war: er stieß ein paarmal mit ihm Begegnenden zusammen. War Otto wegen seines Unglücks blind gewesen, so wurde Müller von seiner Leidenschaft für Marken geblendet — auf seinem ganzen Weg hatte er nichts anderes als den roten Merkur vor den Augen. Übrigens war sein Weg nicht umsonst. Gegen zwei Uhr nachmittags wurde Friebe! schon gerufen, und um acht Uhr abends — Müller war noch gar nicht heimgekommen — erschien der wackere Markenhändler, um Fräulein Anna Lindner viertausend Kronen zu übergeben, deren Empfang sie ihm bestätigen mußte.

Anna war über das viele Geld ganz verwirrt und erwartete mit Ungeduld Müllers Heimkehr.

Erst gegen zehn Uhr kam der alte Detektiv. Er brachte ein mit Papier umhülltes Paket mit. Merkwürdigerweise waren seine Hände mit Erde und Ruß beschmutzt, und in seinem kurzen, gestrauten Bart hing ein kleines Moosbüschel.

Die beiden Frauen schauten ihn verwundert an, während er sich vergnügt seinen Winterrock auszog und dabei auf das schaute, was er auf den Tisch gelegt hatte.

„Aber Sie haben ja das Paket ganz zerrissen!“ rief die Schwesterin.

„Das hat ein Nagel getan, nicht ich, liebe Frau“, verbesserte Müller gut gelaunt. „Geben Sie mir einmal meinen braunen Hausrock heraus, währenddessen gehe ich, um mich waschen.“

Er wollte schon in sein Schlafzimmer gehen, da fiel ihm eine Angelegenheit ein. Er schaute das Mädchen an und sagte dann: „Ich brauche wohl noch zu fragen, ob die Geschichte mit dem Merkur geordnet ist. Ich sehe es Ihnen an, Sie zu Ihrer Freude heit ausfiel.“

„Denken Sie, tausend Kronen mir gebracht — Friebe!“ jubelte Müller.

Müller sah schelnd an, dann der Ausdruck seiner plötzlich erst spannt, und er eigentümlich schaute auch mir hat die Merkur einen Erbsenbrucht. Ich hoffe, daß ich auf die richtige kommen bin.“

Dann ging er in sein Schlafzimmer. Als er wieder

kehrte, waren seine Hände und sein Gesicht sauber, und er trug seinen braunen Hausrock.

Anna hatte sich mit einer Näherei, die sie heute allerdings nicht viel vorwärts gebracht hatte, an den Tisch gesetzt.

„Gehn S', Anna, legen S' jetzt Ihre Arbeit weg“, sagte sie sich ebenfalls legend. „Schauen S' lieber einmal her, da mitgebracht hab'.“

Das Mädchen tat, wie er gesagt, und sah neugierig auf das Zeitungsblatt, welches die äußere Hülle des Pakets mit einer gewissen Feierlichkeit ein wenig lockerte.

„Jetzt aufgepaßt!“ sagte er vergnügt, schlug die Zeitung nun ganz auseinander.

Da stieß Anna einen lauten Schrei aus, vom Stuhl empor und starrte auf das, was Müller heimgebracht hatte.

14.

Der alte Detektiv hatte, nachdem er Sekretär für den roten Merkur interessiert hatte, das Gasthaus betreten, um ein zweites Mal zu nehmen. Er nahm sogar ein sehr überflüssiges ein, denn er war schon jetzt davon überzeugt, daß er heute zu seinem Mittagessen kommen werde.

Während des Essens war er sehr glücklich. Aber es war jetzt nicht mehr der Merkur, der sein Denken in Anspruch nahm. In einer Stunde war er mit sich selbst zufrieden gewesen, ob er sich diese große Seltenheit selbst kaufen solle, denn die Mittel dazu er ja gehabt, und außerdem war er, wie er allein in der Welt stand, niemand Redendes.

Der arme Mensch war zuerst ganz verblüfft und wollte dann sehr erfreut bedanken, aber Müller raunte ihm ein: „Machen S', daß Sie weiterkommen! Sehen S', daß dort ein Wachmann steht?“



Prinz Ekaterina von Preußen und seine Braut, Gräfin Ina Marie v. Bassewitz. (S. 108)

Nach Photographien von E. Vieber, Hesp photograph in Berlin, und Fritz Heuschel, Hesp photograph in Schwerin i. M.



Paul v. Manjer †. (S. 108)



Julius Cäsars erste Begegnung mit der jugendlichen Kleopatra in der Königsburg zu Alexandrien.
Nach einem Gemälde von Edmund Brüning. (S. 108)

Der Mann schaute sich verstoßen um und humpelte dann gehorham weiter, froh, daß der Wachmann ihm den Rücken zuwandte, den Vorgang nicht gesehen und ihn also nicht aufschreiben konnte. Müllers Kampf um den Merkur war endgültig ausgekämpft. Es gab ja so viele arme Leute!

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unjere Bilder. — Der kürzlich verstorbene Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz wurde am 22. Juli 1848 in Neustrelitz geboren. Seinem Vater, dem Großherzog Friedrich Wilhelm, folgte er am 30. Mai 1904 auf dem Thron. Am 17. April 1877 vermählte er sich mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, zwei Töchter und zwei Söhne, von denen der jüngere vor einigen Jahren gestorben ist. — Mit

Genehmigung des Kaisers erfolgte kürzlich in Bristow bei Teterow in Mecklenburg die Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen, des fünften Sohnes unseres Kaiserpaars, mit der Gräfin Ina Marie v. Bassewicz, der zweiten Tochter des vor einiger Zeit zurückgetretenen mecklenburgischen Staatsministers Grafen Karl Heinrich v. Bassewicz-Levechow und seiner Gemahlin Margarete, geborenen Gräfin v. d. Schulenburg. Da die Bassewicz, märkischer Uradel, dem Hause Hohenzollern nicht ebenbürtig sind, kann die spätere eheliche Verbindung nur in Form einer „Ehe zur linken Hand“ geschehen. Prinz Oskar wurde am 27. Juli 1888 geboren und ist zurzeit Hauptmann und Kompaniechef im 1. Garde-regiment zu Fuß. Die Braut ist genau



Kennzeichen.

Notar (als die Erben eines reichen Bauern zur Testamentseröffnung erscheinen und er bemerkt, daß einige den Kopf verbunden, andere Kraker im Gesichte haben): Wie mir scheint, haben ja die Erben bereits den Nachlaß durchbesprochen.

SWB

Sternkunde erteilen. — Haben Sie schon von dem großen platonischen gehört, in dem alles wieder in seinen Urzustand zurückkehrt? In sechs- tausend Jahren nämlich werden wir sämtlich wieder hier sein, am gleichen und zur gleichen Stunde, und jeder wird daselbe wie heute essen. uns bis dahin Kredit geben für die heutige Beche?

„Sehr gern,“ entgegnete die Wirtin lächelnd. „Habe ich Ihnen das letzte Essen kreditiert. Es ist ja heute gerade sechsundzwanzigtausend her, daß Sie das letzte Mal hier waren. Damals haben Sie auch mich Begleichen Sie also heute die alte Schuld, und ich kreditiere Ihnen gern die Vachend zog Ball den Beutel und zahlte. „Ich danke Ihnen,“ sagte „daß Sie wenigstens keine Zinsen nehmen.“

Historische Grabinschriften für Hunde. — Der berühmte Gelehrte Lipius († 1606) hatte drei Lieblingshunde, denen er die Namen Mops, Julius und Saphirus beilegte. Der letztere fiel einmal so unglücklich in einen voll heißen Wassers, daß er sein Leben dabei einbüßte. Darüber betrauerte



große Trauer sehr, daß er in seinem Grabmal ein vorzügliches schen im Schatten benen der Unterwelt und die Serpina in den Bergen rus doch zu ihrem chen zu

sen († 1782) wegen zwingen heit am Hofe, ver lingshünd den Tod, ließ sie Garten bat einen des Hofes v. Jhen, sende verfallen. Auftrags sich der herr durch

den, noch heute vorhandenen, in eine Metalltafel geätzten Versen. „Hier liegt ein kleiner Hund auf dieser grünen Wiese, Er war der Favorit der schönen Gräfin Friesen; Er küßte ihr die Hand, er küßte ihr den Mund — Ach, wie so mancher wünscht das Glüd von diesem Hund!“ Auch ein Hochverräter. — Unter der Regierung des englischen Eduard IV. wurde ein Londoner Bürger hingerichtet, weil er zu ihm gesagt hatte: „Tom, führe dich gut auf, denn du wirst Erbe der Krone.“ Mann war nämlich Wirt, und seine Schenke hieß „Zur Krone“.

Bilder-Rätsel.



Auflösung folgt in Nr. 28.

Homonym.

Stammt es von echter Künstlerhand, So schmiedt gewiß es oft die Wand. Doch hamnt's vom Tierchen noch so klein, So wird es schwerhaft öfters sein.

Auflösung folgt in Nr. 28.

Auflösungen von Nr. 26: der dreißilbigen Schärade: Armelzig; des Rätsels: Ruffe, Roffe, Rasse, Risse.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Julius Cäsars erste Begegnung mit der jugendlichen Kleopatra. (Mit Bild auf Seite 107.) — Als Julius Cäsar, damals schon der eigentliche Beherrscher des römischen Weltreichs, im Jahr 48 v. Chr. nach der ägyptischen Hauptstadt Alexandrien kam, fand er dort das Königshaus in zwei Parteien gespalten, die sich heftig bekämpften, die Partei des jugendlichen Königs Ptolemäus XIV. und die seiner Schwester und Mitregentin Kleopatra. Beide Teile bewarben sich mit allen Mitteln um die Gunst des gewaltigen Römers. Die Partei des Königs suchte ein persönliches Zusammentreffen Cäsars mit der damals erst zwanzigjährigen, berückend schönen Kleopatra zu verhindern, und ließ Hafen, Stadt und Königsburg, wo Cäsar wohnte, sorgfältig bewachen. Doch Kleopatra wußte sich zu helfen. Eines Abends legte eine Barke, die ein Reger ruderte, und die mit einem großen, zusammengelegten Teppich beladen war, an der Treppe zur Königsburg an. Der Reger nahm die Teppichrolle auf die Schulter, stieg unbehindert durch die Wachen die Stufen hinauf und gelangte glücklich in Cäsars Gemach. Ehe man noch von dem Reger Auskunft über sein Eindringen fordern konnte, setzte er den Teppich nieder, rollte ihn auf, und vor dem überraschten Gebieter Roms kniete ein liebreizendes junges Weib — Kleopatra.

Geschlagen. — Robert Ball, der berühmte englische Astronom, hatte eines Tages mit mehreren anderen Gelehrten zusammen gespeist und ließ am Schluß des Mahles die Wirtin herbeirufen.

„Liebe Frau,“ sagte er, „ich werde Ihnen jetzt eine kleine Lektion in der

Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.

27.

Gratisbeilage zum Winger Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Glan-Donnersberger Rindviehschlag.

Dr. Hörner, Borsinghausen. (Mit Abbildung.)

Ein recht beachtenswerter Rindviehschlag ist der zu dem Höhenvieh gehörende Glan-Donnersberger Schlag. Er ist genügsamer als das anspruchsvolle Simmentaler Rind und dabei doch befriedigende Leistungen. Zur

erhalten, wenn man sie bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

bei der Zucht erhält, ist er als

Glan-Donnersberger werden gezüchtet in der bayerischen Rheinpfalz, im Fürstentum Birkenfeld, in der Rheinprovinz, in Rheinhessen, in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Sachsen usw. Boden und Klima sind je nach der Lage des Zuchtgebietes sehr wechselnd; meistens ist dieses jedoch ein Höhenland mit rauhem Klima und mit vorherrschend kleinbäuerlichem Besitz.

Als Züchtervereinigungen sind zu nennen der 1895 von den bayerischen Zuchtgenossenschaften gegründete Zuchtverband für Glan-

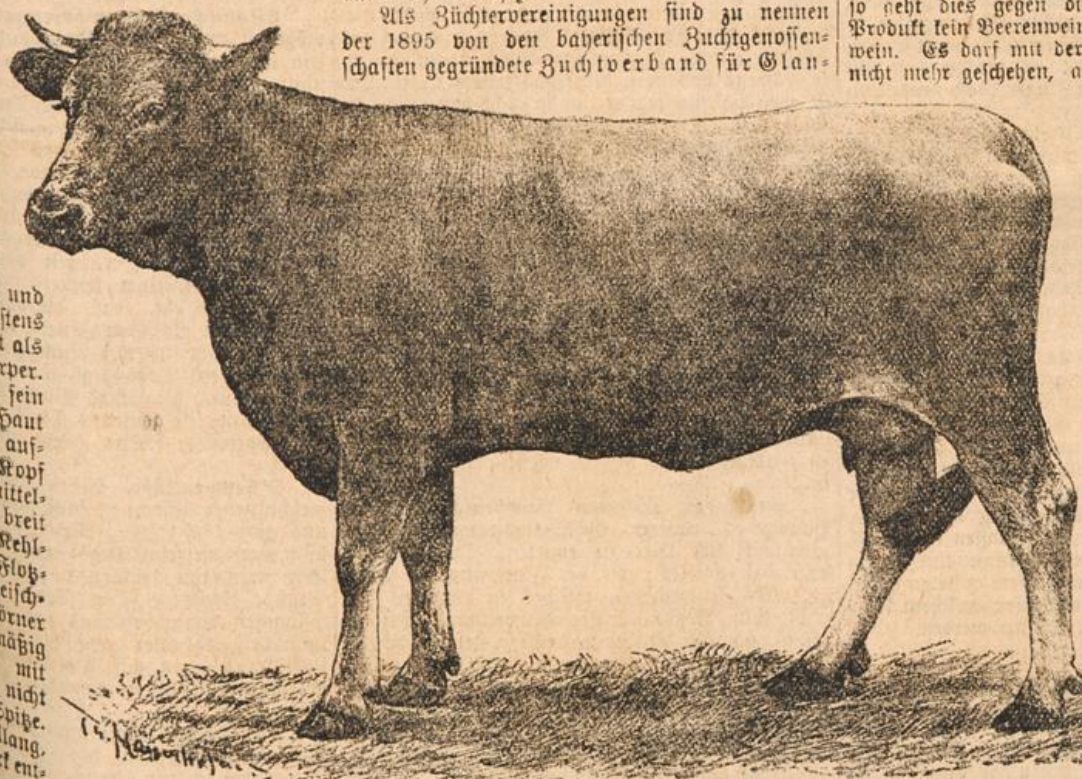
sauer, um in reiner Beschaffenheit einen trinkbaren Wein zu ergeben, aber die Säure ist herb und edel, sie verliert nichts an ihrer Frische, wenn diese auch mit etwas Wasser verdünnt wird, und gerade ihrerwegen eignen sich die Johannisbeeren so gut zur Weinbereitung.

Allzu weit darf allerdings die Verdünnung mit Wasser nicht gehen. Wenn manche Rezepte eine vierfache Verdünnung vorschreiben und dann den Zusatz einer künstlichen Säure empfehlen, so geht dies gegen die Natur. Dann ist das Produkt kein Beerenwein mehr, sondern ein Kunstwein. Es darf mit der Verbesserung des Saftes nicht mehr geschehen, als das zu ergänzen, was

darin fehlt, und das zu mildern, was zu scharf ist. Mit dem Zusatz von Wasser wird die Schärfe der Säure gemildert und mit Zusatz von Zucker die fehlende Süße und damit die alkoholische Kraft des Weines ergänzt.

Im Durchschnitt enthält der Johannisbeer-saft 2,3% Säure und 7% Zucker. Da ein halbtbarer Wein 0,6 bis 0,8% Säure enthalten muß, so ist bei Johannisbeer-saft eine Verdünnung von 1:2 notwendig, d. h. 1 l Saft und 2 l Wasser mit Zucker. Da während der Gärung ein Teil der Säure schwindet, ist das angegebene Maß schon etwas weit gegriffen, und es sollte nicht darüber hinausgegangen werden. Der Johannisbeerwein soll 8 bis 10 Gewichtsprozent Alkohol haben. Dazu ist ein Gehalt von

Auß. „Foni 12“, Glan-Donnersberger, gelb.



Donnersberger Vieh in der Pfalz mit dem Sitz in Kaiserslautern, der Zuchtverband für Glan-Donnersberger Vieh in Rheinhessen mit dem Sitz in Alzen und der 1906 gegründete Glanvieh-Zuchtverband des Kreises Wittburg in der Rheinprovinz.

Johannisbeerwein.

Von Schlegel.

Kaum eine andere Frucht ist geeignet, den Traubensaft so vollkommen zu ersetzen als die Johannisbeere. Wohl ist deren Saft zu

16 bis 20% Zucker nötig. Da nun der Saft selbst nur 7% Zucker enthält und dieser durch Wasserzusatz noch verdünnt wird, muß er ergänzt werden, wozu für jedes Liter des mit Wasser gemischten Saftes 200 g Zucker nötig sind. Die Mischung besteht also aus 1 l Saft, 2 l Wasser und 600 g Zucker. Zu einer großen Menge Wein muß der Raumgehalt des Zuckers mitberechnet werden, 1 kg Zucker ist gleich 0,8 l Rauminhalt.

Sollen 50 l bereitet werden, würde sich eine Zusammenstellung ergeben von 17 l Saft, 27 l Wasser und 10 kg gleich 8 l Zucker. Allzu genau braucht man es nicht zu nehmen, ein kleiner Bruchteil kommt nicht in Betracht.

Ein Ratgeber für jedermann.

Frage Nr. 290. Meine sechs Wochen alten
Hühner sterben ohne vorherige Anzeichen einer
Anstich; sie liegen morgens tot im Stalle. Die
Fütterung ist nicht schuld daran, denn ich bin
selbst in der letzten Zeit sehr vorsichtig gewesen, und
es ist eins gestorben. Bei diesem bemerkte ich am
Hals eine ganze Anzahl kleiner Würmer, in den
Lungen und an den anderen inneren Theilen war
nichts festzustellen. Die älteren Tiere sind völlig
gesund. Was fehlt den kleinen Hühnern, und
läßt sich dagegen tun? H. B. in B.

Frage Nr. 291. Ein 1½ Jahr altes Kind
hat am linken Backen eine Geschwulst, welche
und nach so groß als ein Hühnerei wurde.
Ist dagegen zu tun? D. L. in W.

... 292. Meine 1 1/2 jährige Hies-
... Nähe gibt. Nachdem ich das Paar bei
... drei Wochen lang getrennt hielt und
... 24 Stunden vereinigte, war das Re-
... gleiche. Soll ich die Tiere dauernd
... lassen? Gibt es ein Mittel, die Hahn
... zu machen? (S. 33 in 33)

Fütterung, besonders mit Hafer, ist es rathsam, die beiden Tiere in getrennten Behälter zu setzen, die nur durch ein Gitter getrennt sind. Sobald sich die Scheidewand entfernt, werden die Zuchtthiere beieinanderlassen. Bei der Fütterung ist nicht rathsam, das Futter gar nicht zur Ruhe kommt. Jeder Züchter sollte sich bemühen, die Zuchtthiere unfruchtbar zu machen, und in der Nähe verbleiben. Da die Zuchtthiere alt geworden sind, ohne die Begierde zu verlieren, darf ihre Fütterung nicht vernachlässigt werden.

Wenn der Wein ruhig und hell
steht auf Flaschen gezogen werden.
Es ist immer eine etwas mäßige
nicht dazu. Die Säure geht
etwas zurück, und der Wein wird
saftiger, frischer und haltbarer. Ist
etwas nicht beliebt, so kann sie
dem Wein etwas hinzugefügt werden.

Frage Nr. 294. Eignet sich eine 2¼ ha große Ackerfläche, die mit Winterweizen im vergangenen Herbst bestellt wurde, zur Einsaat je im Frühjahr als Dauerweide für Rindvieh? Der Weizen soll reif geerntet werden, steht aber zurzeit sehr schwach. Boden ziemlich feucht, gehört dem mittleren Buntsand an, liegt 450 m über Meerespiegel, ist ⅓ von Wald umgeben, Nordwestseite ist waldfrei; Sonnenbestrahlung etwa drei bis vier Stunden mittags; angrenzender Wald ist gutwüchsiger Buchen- und Fichtenwald. Wasserquelle zur Tränke liegt in der Fläche. Welche Einsaat brauche ich? Kann ich jetzt im Frühjahr unter Weizen einsäen? Wie ist die Fläche nach Einsaat zu behandeln? S. in 2.

ich Ihnen raten, ihm durch eine Sticksalpfabgabe auf die Weine zu helfen; es wäre recht angebracht, wenn Sie pro $\frac{1}{4}$ Ha etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Ztr. Chilesalpeter in zwei Gaben düngen würden. Der Salpeter darf nur gestreut werden, wenn die Pflanzen nicht vom Tau oder Regen feucht sind. Die erste Gabe ist möglichst sofort zu geben, die zweite etwa Ende Mai; zu späte Gaben bewirken hauptsächlich nur eine Erhöhung des Stroh-, weniger des Körnerertrages. Wenden Sie der Unkrautbekämpfung bei dem lichten Stande des Weizens die größte Aufmerksamkeit zu! Die Einsaat der Weide muß in möglichst reinen Boden erfolgen! Nach der Ernte wäre dann die Fläche unter Gabe von Stalldung zur Weide vorzubereiten; eine Kalkung wäre ebenfalls nicht zu vergessen, wenn der Boden nicht mehr genügend Kalk enthält, was durch Untersuchung festzustellen ist. Über die nötigen sonstigen Arbeiten, sowie über Saatmenge und Arten der anzuzüchtenden Weidepflanzen werden wir zum Herbst gern genauer Bescheid erteilen.

Antwort: Wahrscheinlich bewahren Sie die Milch zu lange in den Satten auf, so daß der Rahm zu sauer wird, auch müssen Sie eine Temperatur des Rahmes von 12 bis 13° R genau einhalten und die Sahne anwärmen, wenn sie nur 10 bis 11° hat. Manchmal sind auch Eutererkrankungen die Ursache, oder die Schuld liegt am Futter. Füttern Sie einmal an Stelle des Schrotzies und der Kleie 1 kg Feinfuchsen. Alle Geräte, mit denen die Milch in Berührung kommt, sind ziemlich sauber zu halten, die Milchammer ist auszuweihen und öfter zu lüften.

Antwort: Daß das Pferd sich nicht nieder-
tun will, liegt nicht an dem Beschlage, sondern
daran, daß ihm das Aufstehen schwer wird. Das
ist ganz unbedenklich: es gibt Pferde, die sich
niemals legen. Den Schwanz müssen Sie täglich
mit Essigwasser waschen, dem etwas Salz zu-
geleht ist (etwa einen Löffelkopf Essig und einen
Eßlöffel Kochsalz auf 1 l Wasser). Dr. S.

Antwort: Das Fischmehl enthält viel Kalzium auch Salz, und darum reizt es zunächst den Appetit des Geflügels. Durch die vermehrte Nahrungsaufnahme muß natürlich auch eine stärkere Reizung der Legeorgane und infolgedessen auch eine reichere Eierzeugung erfolgen. Der Kalziumgehalt des Fischmehls verhindert gleichzeitig eine mangelhafte Schalenbildung, so daß trotz stärkster Legeleistung alles normal verläuft. Fischmehl kann also als Beifutter sehr empfohlen werden man muß aber darauf achten, daß das Fabrikat auch genügend ist.

dem fast alle vierzehn Tage bis drei Wochen, trotzdem sie schon fünf- bis sechsmal beim Bullen war, und schreit Tag und Nacht. W. W. in G.

Antwort: Die Kuh leidet an der sogenannten Brüllerkrankheit, welche aber damit, daß die Kuh früher geweidet worden ist, nichts zu tun hat. Wenn es sich um ein wertvolles Tier handelt, so ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate, welcher der Kuh, die wahrscheinlich Euterstocksyndrom hat, letztere vom Mastdarme aus zerdrücken wird. Sonst müssen Sie der Kuh viel Grünfutter und Weizenschalenkleie geben und immer für dünnen Kot, eventuell durch längere Zeit fortgesetzte Glaubersalzgaben, sorgen. Manchmal hilft auch das Einstechen einer Glastang tief in die Scheide.

Frage Nr. 299. Mein Dompfaff ist neulich mit dem Käfig zu Boden gefallen und schon jetzt das eine Bein. Wie ist das Tierchen zu heilen?
F. R. in F. a. W.

Antwort: Da, wie Sie schreiben, nicht der Lauf, sondern wahrscheinlich das Schienbein oder der Oberhakenknochen gebrochen ist, so ist, zumal seit dem Unfall schon einige Tage verfloßen sind, nur noch wenig zu tun. Wahrscheinlich ist der Knochen bereits in der Heilung begriffen; Sie können diese unterstützen, wenn Sie den Vogel in ein ganz enges Gelaß bringen, in dem er sich kaum bewegen kann. Besondere Vorsicht ist beim Füttern u. s. w. nötig, damit das Tier nicht erschreckt und sich heftig bewegt. Die im allgemeinen gut verlaufende Heilung vollzieht sich in etwa drei Wochen; sie ist beendet, wenn der Vogel das Bein wieder zu benutzen beginnt. Handelt es sich dagegen um einen komplizierten Knochenbruch, d. h. wurden äußere Verletzungen durch die Knoschenspitzen veranlaßt, so tritt, wenn nicht sofort aseptische Behandlung einsetzt, meist der Brand ein. Diefem Absterben des verletzten Gliedes unter den Erscheinungen einer Blutvergiftung kann nur durch eine entlastende Amputation des Gliedes obgeholfen werden. (S. 100.)

Frage Nr. 300. Mein dreijähriger Kanarienvogel singt seit 1½ Jahren nicht mehr, trotzdem er sich wohl zu befinden scheint und ihm seit Februar ein guter Vorschläger zugesetzt worden ist. Ich füttere Vogelsamen und dreimal wöchentlich „Pfeiffers Rettung.“ — Meine chinesische Nachtigall hat seit vier Monaten den Schwanz verloren, ist aber sonst munter und frisst normal. — Wie sind Vogelmilben aus Holzstäben zu entfernen? Die Anwendung von „Mordol“ war erfolglos.

Antwort: Wenn der Vogel vollkommen gesund und vor allen Dingen auch nicht zu fett ist, so läßt sich aus den kurzen Angaben ein Grund seines Schweigens schwer feststellen. Denkbare wäre, daß das als Vogelsamen bezeichnete Futter ungeeignete Bestandtheile enthält. Das beste Kanarienfutter ist reiner, frischer Sommerrüben, dem etwas Kanariensamen beigemischt werden kann; Hanfsörner machen fett und bleiben besser weg. Ist das Tierchen sehr mager, so kann ihm täglich ein wenig frisches, hartgekochtes Hühner Eidotter oder Vogelbiskuit gegeben werden, bei Fettansatz natürlich nicht. Grünes, wie: Vogeluniere, Kopfsalatblätter, Wegerichrispen usw., dürfen nicht fehlen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, was „Peiffers Rettung“ ist, wir können aber nur vor allen Geheimnissabrateln warnen, naturgemäße Ernährung und Pflege sind das beste Heilmittel. Wahrscheinlich ist aber der Vogel stark von Milben befallen, was sein Schweigen ausreichend erklärt. — Hinsichtlich des chinesischen Nachtigall kann mangels jeder weiteren Angabe ebenfalls nur Ungeziefer als Ursache angenommen werden. — Der Käfig ist mit siedendem Wasser auszubrühen, wobei besonders Vorsohrge zu treffen ist, daß etwaige hohle Sitzstangen und alle Fugen und Ritze mit dem kochenden Wasser in Berührung kommen. Ganz ausgezeichnet wirkt das Auspinseln mit Petroleum, wenn man den Käfig vor der Neubesetzung lüften kann, da der Petroleumgeruch manche Menschen stört. Mit Milben befallene Vögel sind in handwarmem Wasser zu baden und sodann am Ofen zu trocknen, wobei sie sorgfältig vor Erhaltung zu schützen sind. Hieraus kann man dem Tiere echtes persisches Insektenpulver unter das Hals- und Bauchgeheer säuen. Allnächstlich deckt man den Käfig milbenkranker Vögel mit einem weißen Leinwandtuche zu; auf diesem sammeln sich die roten Milben und werden morgens in kochendem Wasser getödtet.

Edt.

